

Zeitmaschine

Moby Dick am Niederrhein

Für zwei Rheinschiffer beginnt der 18. Mai 1966 mit einer ungewöhnlichen Entdeckung. Sie rufen die Wasserschutzpolizei und berichten von einem weißen Ungeheuer. Die Beamten nicken sich kurz zu, dann bitten sie die Männer zum Alkoholest. Doch der fällt negativ aus. Tatsächlich bestätigt sich die unglaubliche Aussage der beiden Zeugen: Im Rhein bei Duisburg schwimmt ein Belugawal. Vor 50 Jahren versetzt „Moby Dick“ ganz Deutschland in Aufregung.

Wie kommt ein weißer Wal in den Rhein? Schließlich ist das Tier in arktischen Gewässern beheimatet und somit Tausende Kilometer von seinem Lebensraum entfernt. Wie sich herausstellt, befand sich der Meeressäuger an Bord eines Transportschiffes und war auf dem Weg in einen englischen Zoo. Als das Schiff in einen Sturm geriet, wurde der Wal in die Nordsee gespült und gelangte so in den Rhein.

Dort drängeln sich inzwischen zahlreiche Schaulustige am Ufer, um den Wal zu sehen. Doch Wolfgang Gewalt, Direktor im Duisburger Zoo, verfolgt andere Pläne. Er will den Belugawal fangen, um ihn seinen Besuchern zeigen zu können. Hierfür lässt er Tennisnetze zusammenknoten und will das Tier damit in die Enge treiben – ohne Erfolg. Moby Dick entwischt.

Der Zoodirektor verliert die Geduld. Er greift zu härteren Bandagen und lässt mit einer Betäubungspistole auf den Wal schießen. Doch auch dieses Unterfangen scheitert. Allerdings

kippt inzwischen die Stimmung in der Bevölkerung. Die Deutschen haben Moby Dick ins Herz geschlossen und wenden sich gegen den Walfang. In der BILD-Zeitung ist zu lesen: „Verhaftet Wolfgang Gewalt!“.

Plötzlich aber ist der Wal verschwunden. Hat ihm etwa doch die Verschmutzung im Rhein zugesetzt? Offensichtlich nicht: Ein letztes Mal zeigt sich der weiße Wal am Ufer der westdeutschen Hauptstadt Bonn. Die Teilnehmer einer Pressekonferenz im dortigen Bundeshaus hält es nicht auf ihren Stühlen. Von den Fenstern aus winken sie Moby Dick zu, der sich kurz darauf Richtung Holland verabschiedet.



Fotos: picture-alliance; jahcottontail143/fotolia

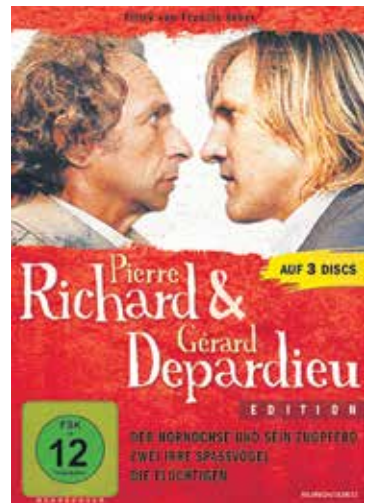
Vor 50 Jahren verirrt sich ein weißer Wal in den Rhein. Humorvoll reagiert ein Wirt auf die Jagd nach dem Tier und verspricht seinen Gästen nach gelungenem Fang ein „Weiß-Wal-Kotelett“.

Filmtipp

Pierre Richard und Gérard Depardieu Edition

Der eine ist ein Tollpatsch, der andere ein Draufgänger. Pierre Richard und Gérard Depardieu haben viele Komödien gedreht. Drei der bekanntesten vereint diese Edition.

In „Der Hornochse und sein Zugpferd“ müssen sie die in Mexiko vermisste Tochter eines Unternehmers finden. Der Film „Zwei irre Spaßvögel“ zeigt Richard und Depardieu als Väter auf der Suche nach ihrem Sohn. Erst spät merken sie, dass die Mutter sie hinsichtlich der Vaterschaft beide angelogen hat. „Die Flüchtigen“ dreht sich um einen Banküberfall, bei dem – wie könnte es anders sein – einig schieft geht.



Pierre Richard und Gérard Depardieu Edition. EuroVideo, 3 DVDs/1 Blu-ray, ca. 270 Minuten, freigegeben ab 12 Jahren, je 14,99 Euro.

Wenn Sie eine der Filmboxen gewinnen möchten, dann schreiben Sie uns (Stichwort: „Richard & Depardieu“), entweder per E-Mail: redaktion@sovd.de oder per Post: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Ein-sendeschluss ist der 13. Mai.

Denksport

Verbindung gesucht



- Brillen ... Eisen
- Schweine ... Geruch
- Koch ... Lappen
- Küchen ... Decke
- Feuer ... Anlage
- Fahrrad ... Stapler

Foto: Focus Pocus LTD/fotolia

Gesucht ist ein Wort, das die beiden aufgeführten Wörter quasi „verbindet“. Es steht also jeweils am Ende des ersten und am Anfang des zweiten Begriffes. Bei „Maul ... Tuch“ wäre das gesuchte Wort beispielsweise „Taschen“ (Maultaschen / Taschentuch). Die Auflösung finden Sie wie immer auf Seite 18.

Gibt's doch gar nicht, oder?

Marine versenkt Steuergelder

Wohin fließen eigentlich unsere Steuergelder? Das fragt sich auch der Bundesrechnungshof – und kritisiert die Ausgaben der Bundeswehr. Muss man für eine Strickleiter tatsächlich 7000 Euro bezahlen? Und ist es nötig, einen Rettungsring an einen Ständer aus Mahagoniholz zu hängen, wenn dieser mit satten 14 000 Euro so viel kostet wie ein Kleinwagen?

Gewehre, die nicht schießen, Hubschrauber, die nicht fliegen – zuletzt geriet die Bundeswehr aufgrund ihrer schlechten Ausstattung in die Schlagzeilen. Zumindest um die Marine ist es offensichtlich besser bestellt. Vielleicht sogar zu gut. Zumindest rügte der Bundesrechnungshof diverse Ausgaben.

So betreibe die Bundeswehr zur Instandsetzung von Schiffen eigene Werkstätten, in denen mit hohem Aufwand repräsentative Gegenstände gefertigt werden. Entstanden seien dabei unter anderem eine Strickleiter für 7000 Euro sowie ein Rettungsring-Ständer in edlem Mahagoni für 14000 Euro (ohne Materialkosten). Möglicherweise soll der Feind

auf diese Weise beeindruckt werden, die Finanzaufsicht kritisiert derartige Ausgaben jedoch als unnötig.

Bezogen auf die Fregatte „Köln“ haben die Prüfer wohl nicht ganz unrecht. Hier fertigte man eine Glockenhalterung für beachtliche 8000 Euro an. Nur acht Wochen später wurde das Schiff außer Dienst gestellt.



Fotos: Fotosasch/fotolia

Das Segelschulschiff „Gorch Fock“ ist der Stolz der Deutschen Marine. Dass die Glocke aus purem Gold besteht, ist jedoch ein Gerücht.